

Claus-Jürgen
Roepke

Zum Geleit

Am Reformationsfest vergangenen Jahres wurde in Kiew die alte lutherische St. Katharinenkirche wieder eingeweiht. Auch der Martin-Luther-Bund hatte die Wiederherstellung des zentralen Gotteshauses der ukrainedeutschen Lutheraner unterstützt. Die mehrtägigen Festveranstaltungen unterstrichen eindrücklich, wie mehr als zehn Jahre nach der Wende das deutsche Luthertum weiterhin seine Verantwortung für den kirchlichen Wiederaufbau in Osteuropa wahrzunehmen bereit ist.

Von dieser Bereitschaft legt auch das erste Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes im neuen Jahrtausend Zeugnis ab. So erinnert der Neuanfang in der wissenschaftlich-theologischen Arbeit an der Universität Tartu an die bedeutende Rolle, die die lutherische Fakultät im alten baltischen Dorpat einst für die Ausbildung ganzer Pastorengenerationen spielte. Und die Informationen aus dem Teschner Land zeigen, wie eine kleine, vom lutherischen Pietismus Schlesiens geprägte Kirche heute ihre diakonische Verantwortung wahrnimmt.

Zu einer weiterführenden Diskussion fordert ohne Zweifel der umfangreiche Aufsatz von Hans-Christian Diedrich heraus, der in einer ersten Analyse der neuen Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rußland und anderen Staaten vorsichtige Bedenken anmeldet gegen mögliche Zentralisierungs- und Episkopalisierungstendenzen in St. Petersburg. Diese sachlich gemeinten Anfragen unterstreichen freilich auf ihre Weise nur die Verdienste von Erzbischof Professor Dr. Georg Kretschmar, dem alle Mitarbeiter und Freunde des Martin-Luther-Bundes seit langem in dankbarer Freundschaft verbunden sind und dessen 75. Geburtstag auch in diesem Jahrbuch noch einmal gewürdigt wird. Für den missionarisch-evangelistischen Gemeindeaufbau in seiner Kirche ist auch die Diasporagabe des Jahres 2001 zugunsten des kirchlichen Wiederaufbaus in Odessa bestimmt.

Daß und warum theologische Rede in der Tradition Martin-Luthers immer christologische Rede ist, entfalten gleich eine ganze Reihe von Beiträgen dieses Jahrbuches. Sie lenken die Aufmerksamkeit noch einmal auf

einen Mann, von dem es im Herbst 2000 galt, Abschied zu nehmen. Landesbischof i. R. Professor Dr. Joachim Heubach hat die Arbeit des Martin-Luther-Bundes über Jahre hin und bleibend geprägt – mit seinem theologischen Enthusiasmus, seinem klaren lutherischen Profil, seiner menschlichen Wärme und seinem Humor. Für eine große Gemeinde war der österlich gestimmte Trauergottesdienst in Eutin noch einmal so etwas wie eine Begegnung mit ihrem geistlichen Vater.

So grüßen wir von Erlangen aus mit diesem Jahrbuch alle Freunde des Martin-Luther-Bundes. Wir bitten Sie, der theologischen Arbeit und der Diasporaarbeit des deutschen Luthertums auch weiterhin verbunden zu bleiben und neue Freunde zum Engagement zu animieren.

Erlangen/München,
am Tag des heiligen Nikolaus,
den 6. Dezember 2000

Claus-Jürgen Roepke
Oberkirchenrat
Präsident des Martin-Luther-Bundes